

Mehr Rassismussvorfälle in der Schweiz

Rassismus gegen Schwarze und Muslimfeindlichkeit haben im Jahr 2010 in der Schweiz zugenommen. Das Beratungsnetz für Rassismussopfer meldete 178 Fälle.

sda. Im Berichtsjahr 2009 waren 162 Fälle gemeldet worden. Die Dunkelziffer sei deutlich höher, die meisten Vorfälle blieben im Verborgenen, heisst es in dem Bericht «Rassismussvorfälle in der Beratungspraxis 2010». Herausgeber sind die Eidg. Kommission gegen Rassismus und humanrights.ch. Ausgewertet wurden Daten von sieben Beratungsstellen, darunter Zürich, Bern, Schaffhausen und Biel.

Wegen der Hautfarbe

Bei den im letzten Jahr registrierten Fällen kam es, sowohl gemäss Einschätzung der Betroffenen (81 Mal) als auch der Beratenden (72 Mal), sehr häufig zu rassistischen Diskriminierungen aufgrund von Ausländerfeindlichkeit. Der Diskriminierungsgrund war sehr häufig die Hautfarbe, 60 Mal laut Betroffenen, 55 Mal laut Beratenden.

Häufig (23 Mal) war auch Muslimfeindlichkeit ausschlaggebend für eine Diskriminierung. 14 Mal diagnostizierten beratende Personen einen Fall von Anti-Balkanismus.

Häufiger in der Stadt

Die regionale Herkunft der diskriminierten Menschen ist bei 134 der 178 Fälle bekannt. Rassistischer Diskriminierung ausgesetzt sind am häufigsten Menschen aus afrikanischen Regionen südlich der Sahara (42), aus Mitteleuropa (26) sowie aus Nordafrika (23). Ein beachtlicher Teil der Opfer ist schweizerischer Nationalität.

Dem grossen Teil dieser Menschen ist die (vermeintlich) fremde Herkunft auf den ersten Blick anzusehen. Die gemeldeten Fälle fanden weit häufiger in einem urbanen Umfeld als in ländlicheren Gebieten statt. Be-



Problem Rassismus: Schwarze und Muslime sind am stärksten betroffen.

Rassismus bei der Polizei

- Es wurden Diskriminierungen **aus allen Lebensbereichen** ausser Kirche und Werbung gemeldet.
- 25 Vorfälle ereigneten sich im öffentlichen Raum, 23 in der Arbeitswelt und **23 mit der Polizei**. In 15 Fällen wurde die Polizei des antischwarzen Rassismus beschuldigt. Die Beratenden teilten 12 Mal diese Einschätzung. (sda)

troffene sowie Beschuldigte waren mehrheitlich männlich.

Wie bereits im Vorjahr wurden rassistische Diskriminierungen mit Abstand am häufigsten in Form von verbalen Äusserungen (69) verübt. Beleidigungen nahmen zu.

Immer noch relativ häufig, jedoch abnehmend im Vergleich zu 2009, wurde eine Verbreitung von Schriften/Tonträgern (15) rassistischen Inhalts gemeldet. Eine Zunahme verzeichnet wurde im Bereich der Leistungsverweigerung (17). Hier handelte es sich beispielsweise um Einlassverweigerungen in Nachtclubs. In der Kategorie Hassreden kam es zu 12 Meldungen. Keine Meldungen gab es betreffend rechtsextremen Aufmärschen oder Versammlungen.

Unterschwellig, latent

Das Fazit des Berichts: Ein beachtlicher Anteil der Vorfälle stehe in Zusammenhang mit einer unterschweligen, latenten, nicht näher definierten Ausländer- oder Fremdenfeindlichkeit, der Hautfarbe oder der muslimischen Religion – also mit Themen, die in der schweizerischen Öffentlichkeit stark präsent seien.

Auffallend sei, dass im Jahr 2010 wiederum zahlreiche Fälle von Zeugen, Familienangehörigen oder anderen Drittpersonen und Institutionen gemeldet wurden. Dies könne als Ausdruck einer zunehmenden Sensibilisierung gedeutet werden.